

Pilae lacustres aus dem Lunzer Untersee.

Karin S c h l o t t - I d l und  
Günther S c h l o t t

Im Sommer des vergangenen Jahres konnte ein großes Geheimnis des Lunzer Untersees gelüftet werden. Groß nicht wegen seiner Bedeutung, sondern wegen seiner Ausmaße. Diese Gebilde, denn aus solchen bestand das Geheimnis, boten sich wahrscheinlich schon lange den geschulten Blicken zahlreicher Limnologen dar, wurden jedoch, wohl gerade wegen dieser offenen Zurschaustellung ihrer Formen, mit völliger Mißachtung bestraft. Die allerdings etwas bösertige Vermutung, daß Limnologen vor lauter Bäumen den Wald nicht sähen und daher auch die Seebälle nicht fanden, entbehrt sicherlich jeder Grundlage. Aber eigentlich sind sie ja selbst schuld, diese Seebälle, warum sind sie auch so groß? Man findet sie weder in Bodengreiferproben, mit dem Ruttner-Schöpfer kann man ihrer auch nicht habhaft werden und auf exponierten Objektträgern gedeihen sie ebenfalls nicht. Sie liegen einfach da. Wobei mit "da" ein kleiner Bereich in der Schlögelbergbucht gemeint ist zwischen dem Ufer und dem Makrophytengürtel und in etwa 1 m Tiefe. Der Boden ist dort fast eben.

Anläßlich einer gemeinsamen Bootsfahrt während der mittäglichen Seeaufsicht (Mittagspause am See, incl. Sonnenbad, kalte Küche etc.) fielen der im Umgang mit Seeknödeln geschulten Autorin (vgl. SOSSAU 1978) sofort die zahlreichen, bis zu 18 cm Durchmesser aufweisenden mehr oder weniger kugelförmigen Gebilde auf, worauf sich der Co-Autor sofort in die für ihn ausnehmend kalten (etwa 20°C) Fluten stürzte und ihnen so einige Seebälle entriß.

Diese Seebälle (lat.: pilae lacustres, bayerisch: Seeknödel; NAUMANN 1931) und vor allem ihre Entstehung weckten schon in den Dreißigerjahren das Interesse einiger Autoren. In unseren Breiten befaßte sich vor allem MORTON (1934, 1935) damit. Wie bei den Seebällen des Hallstätter Sees handelt es sich auch bei den Funden

im Lunzer See um Lärchennadelnseebälle. Wobei die in einem anderen Zusammenhang aufgeworfene Frage (s. K. VALENTIN) nach der Anzahl der "n" (Sammelknödeln) in unserem Fall eindeutig geklärt scheint, da die Bälle aus zahlreichen Nadeln bestehen und diese von mehreren Lärchen stammen; daher also Lärchennadelnseebälle.

Einige Schwierigkeiten bereitete die Bestimmung dieser Lärchennadeln, denn Lärchen gibt es in der näheren Umgebung der Fundstelle der Seebälle nicht. Es wurden daher die verschiedensten Pflanzen getrocknet, welche um und im See gedeihen und mit den Seebällen verglichen, doch ohne Erfolg. Unser Beitrag zur Bestimmung bestand schließlich darin, daß Pflanzen aus limnischen Biotopen ausgeschlossen werden konnten. Eine Anfrage bei der Forstverwaltung Kupelwieser löste schließlich das Problem. Herr Forstmeister Dipl.-Ing. Kupelwieser befand schon nach einem kurzen Blick, daß es sich um Lärchennadeln handle. Lärchen wachsen zwar nicht an den Ufern des Lunzer Sees, jedoch im Einzugsgebiet des Seebaches. Durch ihn werden im Spätherbst die Nadeln in den See geschwemmt, vor allem wenn es nach dem ersten Schneefall nochmals wärmer wird und ein höherer Wasserstand im Seebach auftritt.

Da zur Bildung von Seebällen irgendwelche Gegenstände als embryonaler Kern notwendig sind (MORTON 1935), wurden einige darauf hin untersucht. Als Kern konnten kleine Äste und Moosstücke gefunden werden, beim überwiegenden Teil war jedoch kein Initialstück zu erkennen, bei einem Knödel befand sich in der Mitte ein 2 cm großes Loch. Dies deutet wohl darauf hin, daß zur Entstehung von Seebällen auch ein Klumpen von Fadenalgen genügt, welcher im Laufe der Zeit abgebaut wird und daher nicht mehr feststellbar ist.

#### LITERATUR:

MORTON, F. (1934): Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees. I. Mitteilung.- Arch. Hydrobiol. 27: 609 - 612.

MORTON, F. (1935): Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees. II. Mitteilung.- Arch. Hydrobiol. 28: 610 - 618.

NAUMANN, E. (1931): Limnologische Terminologie.- Urban & Schwarzenberg, Berlin, Wien: 1 - 776.

SOSSAU, Ch. (1978): Stickstoffverbindungen und organischer Kohlenstoff im Pelagial des Piburger Sees (Ötztal, Tirol).- Diss. Abt. Limnol. Innsbruck 13: 1 - 143.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht der Biologischen Station Lunz](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1980\\_004](#)

Autor(en)/Author(s): Schlott Karin

Artikel/Article: [Pilae lacustres aus dem Lunzer Untersee. 285-286](#)